

Verföhrungsära zugehörig hat, die Verfügung über die Geldmittel des Landes, die sie noch heute in Händen haben, lassen den Plan gar nicht so windig erscheinen, welchen die tschechische Ausgabe der Prager „Politik“ entwickelt. Die jährliche Aufbringung einer halben Million, wird dort gesagt, zu Zwecken der industriellen Verwendung im geschlossenen Sprachgebiete, würde gar nicht so schwierig sein, wie die Aufbringung des Fonds für die vorjährige Prager Ausstellung gezeigt habe. Es würde sich darum handeln, jährlich 200,000 Obligationen zu je 5 G. — das gäbe gar eine ganze Million — an den Mann zu bringen; von der Möglichkeit, das durchzuführen, ist der tschechische Projektentwerfer „überzeugt“. Mit diesem Kapitale wären dann tschechische Fabriken im deutschen Sprachgebiete zu errichten, so beispielsweise eine Möbelfabrik in Nemes, eine Papierfabrik in Krummau, eine Gerberei in Jglau, eine Dampfmaschine in Aufsitz, eine Porzellanfabrik in Raaden, eine Weberei in Eger, eine Tuchfabrik in Reichenberg. Eine Million wird für ein „großes tschechisches Unternehmen“ im Jsergebiete verlangt, welche durch Antheilscheine aufzubringen wäre. Ein Netz solcher Industrie-Unternehmungen soll die Gebiete umspannen, wo „der deutsche Geldsack durch die Arbeit tschechischer Arbeiter gefüllt wird“. Es handle sich dem tschechenthume „im Kampfe gegen das Germanenthum, jenes allseitige, gleichmäßige und siegreiche Vordringen von innen nach außen zu ermöglichen, zu welchem es die Kraft hat“ — und um „die Fähigkeit der Eroberung und des siegreichen Vordringens in den germanisirten Gebieten und vergemeindeten Städten Böhmens“, zu denen natürlich alle die vorgenannten und dazu die anderen deutschen Städte im Lande von den Tschechen gerechnet werden. Im Kleinen haben die Tschechen schon jetzt nach diesem Plane gearbeitet und Fabriken im deutschen Sprachgebiete, insbesondere in Böhmerwalde, errichtet, so wie sie planmäßig tschechische Gewerksleute ins Deutsche versetzten und dort Wirtschaftshäuser aufkauften. Die „Landesbank“ ist in tschechischen Händen, sie ist das Rückgrat des ganzen tschechischen Geldwesens; das Kapital kann also mobilisirt werden. Wie man sieht, fehlt es den Tschechen nicht an neuen Ideen; die Verführbarkeit zeitigt stets schönere Blüten!

Island.

* Berlin, 27. Aug. Der Kaiser folgt mit gespanntem Interesse allen Nachrichten über die Cholera im Reiche. Es sind ihm wiederholt Vorträge über die Sachlage und die eingeleiteten Abwehrmaßnahmen erstattet worden. Es befiel sich, daß die Reise des Professors Dr. Koch nach Hamburg auf persönliche Veranlassung des Kaisers erfolgt ist. Auch hat der Kaiser tatsächlich eine Reihe von Anordnungen über Erleichterung des Manöverdienstes der Truppen erlassen, welche sich namentlich auf Rücksichtnahme bei besonders heißer Witterung und bei plötzlichem Witterungsumschlag beziehen. Wenn dagegen hier und da mitgeteilt wird, daß in Folge der eingetretenen Epidemie Änderungen in den Bestimmungen betreffs der Reise des Kaisers nach Elßa-Bohringen bevorstehen sollen, so darf dies als unzutreffend bezeichnet werden. Einwilligen ist von solchen Änderungen noch nicht die Rede gewesen.

Der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Schiffsverbands hat mit Rücksicht auf die gesteigerte Cholera-Gefahr beschlossen, den für den 3. bis 7. September in Wien anberaumten Verbandstag bis auf weiteres zu vertagen.

Wie verlautet, soll dem Reichstage eine Novelle zum Freiheitsgesetz in der nächsten Session zugehen. Das Reichsjustizamt habe sich bereits mit der Prüfung der einschlägigen Gesetzesbestimmungen zu befaßt. Ein Bundesratsbeschluss werde jedoch erst Ende September herbeigeführt werden können. Als Inhalt der Novelle wird angegeben, daß den größeren Städten Gelegenheit geboten werden solle, Zuzug arbeitsloser Elemente fern halten zu können, und zwar soll zu diesem Zwecke den Städten die Erhebung eines Zuzugsgeldes gestattet werden.

Der Genossenschaftstag, welcher in dieser Woche in München tagte, verfiel am Freitag nach dreitägiger Debatte die Frage des gemeinsamen Waareneinkaufs durch die Konsumvereine bis zum nächstjährigen Verbandstage, ebenso die Verachtung über einen neuen Sparfahnenentwurf. Angenommen wurde der Antrag des Verbandes, die Kreditvereine möchten den landwirtschaftlichen Kreditbedürfnissen weiter vorzuziehen, längere Zahlungsfristen jedoch nur bei genügendem Vereinskapital einräumen. Die Anträge betreffs der Einschränkung des Waarenverkaufs auf die Genossenschaftsmitglieder wurden vom Antragsteller, Rechtsanwalt Schenk, zurückgezogen. Der Vorsitzende, Bürgermeister Nitzke-Helmig, dankte zum Schlusse dem Lokalcomitee, Moras-Kuhvort dankte dem Vorstande.

Im ersten Drittel des laufenden Etatsjahres haben die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung 78,9 Millionen oder + 3,2 Millionen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Einnahmen der Reichs-Eisenbahnverwaltung 19,6 Millionen oder + 0,8 Millionen betragen.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine preussische Verordnung, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte und den Instanzenzug für Streitigkeiten, welche nach reichsgerichtlichen Vorschriften im Verwaltungsstreitverfahren zu entscheiden sind.

* Hamburg, 27. August. In Folge der hier herrschenden Epidemie ist die Kaffalfesterei, die heute stattfinden sollte, verschoben worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 28. August. Das „Wiener Tageblatt“ plaidirt für Errichtung zahlreicher Volksschulen, in denen frisch zubereitete, warme Speisen zu einem äußerst billigen Preise Mittags und Abends zubereitet werden sollen. Außerdem sollen diese Küchen Morgens und Abends Thee oder warme Suppen verabreichen, dadurch würden die unteren Schichten des Volkes gegen die Cholera-Epidemie widerstandsfähig gemacht und könnten die unumgänglich notwendige und richtige Diät einhalten. **Venedig, 27. August.** Nachdem die Auswanderung der irre geleiteten Ruthenen nach Rußland bedeutliche Dimensionen annimmt, ist ein Infanterie-Bataillon von Tarnopol nach der Grenze dirigirt worden.

England. London, 27. August. Das von Gladstone in Hawarden veranstaltete Wohltätigkeitsfest ergab einen Reinertrag von

42,000 Pf. — Die Königin ernannte fernerhin den Earl of Chesterfield zum Minister des königlichen Hauses, Lord Harrington zum Kapitän der Leibgarde, Lord Carrington zum Lord-Kämmerer, Marquis Breadalbane zum Lord-Steward, Lord Ozenbridge zum Oberlandhofmeister.

Italien. Rom, 28. Aug. Gerichtsweise verlautet, daß die italienischen Grenzämter angewiesen werden, fremde Biere auf ihren Salpeter-Gehalt zu prüfen. — Zwei Polizeicommissare, welche viele Jahre in Sicilien gediene, wurden auf telegraphische Ordre von Bivorno nach Catania versetzt. Es werden denselben 60 berittene Gensdarmen beigegeben, damit das Ueberhandnehmen des Räuberwesens energisch bekämpft wird. Der Räuber Bilotto's ist bisher noch nicht verhaftet worden. Man ist hier der Ansicht, daß die sicilianischen Räuberbanden sich hauptsächlich aus Mitgliedern der aufgelösten berittenen Schutzmacht zusammensetzen.

Serbien. Belgrad, 28. Aug. Zum Landtage in Petersburg wurde der Staatsrath Wassiljevic, ein Freund Nikits und ein ausgesprochener Anhänger Rußlands, ernannt.

Von der Cholera.

Berlin, 27. Aug. In der getrigen Konferenz der städt. Gesundheitsdeputation ist zunächst beschlossen worden, das Krankenhaus in Moabit beim Auftreten der Epidemie für Cholera-Zwecke zu verwerten; andere Krankenhäuser sollen wegen der vorzüglichen Einrichtungen des Spitals, die eine Verbreitung nicht befürchten lassen, in demselben gelassen werden. Cholera-Epidemien in anderen städtischen Krankenhäusern sollen nicht errichtet werden. Für den Fall der Unzulänglichkeit des Moabiter Krankenhauses werden Baracken errichtet werden. Das Krankentransportwesen wurde in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit für genügend erklärt. Der Magistrat wird aufgefordert werden, die Straßen häufiger zu sprengen. — Bis Sonnabend Abend war hier kein einziger Fall von asiatischer Cholera amtlich konstatiert worden.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat die nachstehende amtliche Mitteilung über Cholera-Erkrankungen erhalten: Bis zum 26. August kamen in Hamburg 1028 Cholera-Erkrankungen mit 358 Todesfällen vor. In Altona erkrankten vom 23. bis 26. d. Mts. 64, und es starben 22 Personen an Cholera. Am 26. d. Mts. erkrankten außerdem in Binnbeck 2, in Wandsbeck 4 (mit 1 Todesfall), in Altenwerder 1, am 27. d. Mts. starb in Wittenberge ein Reisender, welcher auf der Reise erkrankt war.

Hamburg, 27. August. Die Bürgerschaft ist für Montag zu einer Extra Sitzung einberufen zur Verabreichung eines dringlichen Antrages des Senats auf Bewilligung von Geldmitteln für außerordentliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Cholera. Die Krankheit scheint sich von der Hafengegend mehr nach dem Innern der Stadt und nach dem Landgebiet zu verpflanzen, am Hafen ist eine Abnahme der Seuche bemerkbar. Regierungsrath Dr. Nabis ist nach Berlin zurückgekehrt. Derselbe sprach sich dahin aus, daß alle von den hiesigen Behörden getroffenen Maßnahmen vollkommen zweckentsprechend und ausreichend seien. Es sei ein Stehenbleiben, vielmehr noch ein kleines Fortschreiten, angesichts der jetzigen Maßnahmen aber nach ziemlich kurzer Frist eine Abnahme und ein Erlöschen der Epidemie wahrscheinlich. In zwanzig Turnhallen der Stadt und der Vorstädte sind Desinfektionsapparate aufgestellt zur unentgeltlichen Desinfektion von Kleidern und Betten. Dasselbe werden auch Mittel zur Desinfektion von Wohnzügen gratis verfolgt. Die Bahnhöfe sind von Abreisenden überfüllt. Morgen, Sonntag, erhalten Vergnügungsfahrende nach Harburg weder auf der Eisenbahn noch auf Dampfschiffen Fahrbillets. Die unterelbische Eisenbahn setzte sämtliche Sonntags-Sonderzüge vom Fahrplan ab. In Harburg wurden zwei Erkrankungen an Cholera konstatiert, bei einem Arbeiter und einem Handwerksburschen, welche aus Hamburg gekommen sind. Beide wurden im Krankenhaus auf Strengste isolirt. In Altona sind seit gestern 32 Personen an der Cholera erkrankt und 15 gestorben. Tanzmusik in Hamburg und Altona sind unterzogen. In Altona sind die Schulen noch nicht geschlossen, aber fast leer. In Wandsbeck sind 7 Erkrankungen und 1 Todesfall an asiatischer Cholera vorgekommen. Die Schulen in Wandsbeck wurden geschlossen. In Hinrichsenfelde wird eine Baracke gebaut.

Hiel, 27. Aug. Nach amtlicher Bekanntmachung der Polizeibehörde sind hier bis heute Mittag 1 Uhr vier Cholerafälle, sämtlich aus einer Hamburger Familie, zur Anmeldung gelangt. Hier von sind eine Frau und ein Kind nachmittags in der städtischen Cholera-Baracke gestorben. — Das Uebungsgeschwader ist hier eingelaufen. Wegen der Cholera-Gefahr durften die Mannschaften jedoch die Schiffe nicht verlassen. — Die akademischen Heilanstalten haben das Vorhandensein der asiatischen Cholera festgestellt. Die Seuche ist, wie angenommen wird, von einer aus Hamburg geflüchteten Familie eingeschleppt. Auf den Werften werden Broschüren vertheilt, welche Verhaltens-Maßregeln gegen die Cholera enthalten.

Bremen, 27. Aug. Im Laufe des heutigen Tages sind hier selbst, wie amtlich festgestellt ist, vier Personen an der asiatischen Cholera erkrankt; ein Todesfall ist bisher nicht vorgekommen. Die Kranken sind theils hiesige Einwohner, theils von außerhalb gekommen.

Wien, 27. August. Wie das „Wiener Tagbl.“ meldet, ist gestern im städtischen Lagerhaus ein Arbeiter unter verdächtigen Symptomen an Brechdurchfall erkrankt und zur Beobachtung nach dem Hospital überführt worden.

London, 27. Aug. Die von Hamburg in britischen Häfen ankommenden Schiffe haben fast alle Cholera-Fälle an Bord und die gesammte Presse spricht sich für vorläufige Schließung aller Häfen aus. In London sollen bereits vereinzelte Fälle asiatischer Cholera vorgekommen sein.

Paris, 27. Aug. Bis jetzt sind 60 Cholerafälle, davon 20 mit tödlichem Ausgange, konstatiert worden. Die Epidemie grassirt besonders in den dicht bevölkerten Vorstädten Belleville, Montmartre, St. Ouen, und wird zumest auf den Genuß von Setne-Wasser zurückgeführt.

Madrid, 27. August. Das „Amtsblatt“ erklärt sämtliche Provinzen aus Hamburg und Havre für choleraverdächtig.

Konstantinopel, 27. August. Der Verkehr nach Anatolien und dem nördlichen Persien ist gänzlich sistirt worden. Die Reisenden und Karawanen aus dem südlichen Persien werden einer Quarantäne unterzogen. Von einer 85 Mann starken von Tezd nach Tebris wandernden Karawane starben unterwegs 47 an der Cholera.

New-York, 27. August. Das internationale Ge-

undheitscomitee beabsichtigt an den Präsidenten Harton eine Eingabe zu richten, damit die Einwanderung während der Dauer der Epidemie im Auslande suspendirt werde.

Nachrichten aus den Provinzen.

Zoppot, 27. August. (D. Z.) Die Leiche des hiesigen Fischers August Zegle, welcher, wie bekannt, am Frühmorgen des 12. August in Gemeinschaft mit seinem Bruder Friedrich beim Fischen in der Nähe von Döbbit auf bisher unaufgeklärte Weise verunglückte, wurde heute auf dem Wasser treibend von Fischern gefunden und hier an den Strand gebracht.

— **Marienburg, 28. August.** Bei dem am 12. und 13. September d. J. in Marienburg stattfindenden diesjährigen Luxus-Pferdemarkt findet am 13. September eine Prämirung der den Markt besuchenden Pferde statt. Es sind im ganzen 26 Preise in einem Gesamtbetrage von 4000 M. vorgelesen und findet die Prämirung nach folgendem Plane statt. a. Hengste: 3 Preise zu 300, 200 und 100 M.; b. Mutterstuten mit Füllen oder gedeckt: 9 Preise zu 400, 300, 250, 200 (2), 150 (2) und 100 M. (2); c. drei- und vierjährige Stuten, nicht gedeckt: 6 Preise zu 250, 200, 150 und 100 M. (3); d. zweijährige Stutfohlen: 5 Preise zu 150, 100 (2) und 50 M. (2); e. einjährige Stutfohlen: 3 Preise zu 100 und 50 M. (2). Die zu prämirenden Pferde müssen wenigstens 6 Monate im Besitze des Eigentümers sein. Pferde von Händlern sind von der Prämirung ausgeschlossen. Die Pferde-Ankaufs-Commission für die mit dem Unternehmen verbundene Lotterie tritt mit dem 11. September in Thätigkeit. Diejenigen Herren, welche ihre Pferde der Ankaufs-Commission vorführen lassen wollen, haben ihre Adressen bis zum 8. September Herrn Rentier Zeddelmann von hier einzureichen. Derselbe nimmt auch die Bestellungen auf die Stände entgegen.

Neuteich, 27. Aug. Das hiesige Grundstück in Trappenseide, 8½ Hufen kadm. groß, ist in freihändlichem Verkauf mit vollem Inventar für den Preis von 204,000 Mark (24,000 M. per Hufe) in den Besitz eines Landwirts aus Hannover übergegangen.

R. Belpin, 28. August. Gestern kehrte der Bischof Dr. Redner von der Bischofskonferenz aus Fulda zurück — Der hiesige Dom, zu dessen Bau der Grundstein vor mehr als 600 Jahren gelegt worden ist, soll jetzt von außen und innen gründlich restaurirt werden. Zu diesem Zwecke ist von dem Landesbauinspector Heise im Auftrage der Regierung ein Entwurf gefertigt worden, nach welchem die Wiederherstellungsarbeiten 3 Jahre in Anspruch nehmen und 138,000 Mark Kosten verursachen werden. Dieser Entwurf hat die Genehmigung des Kultusministers gefunden. Im Innern des Domes befinden sich außer dem kostbaren Hochaltar noch 19 andere Altäre, viele werthvolle Delgemälde und kunstvolle Schnitzereien, sowie 2 Orgeln. Von den prachtvollen Fenstern mit Glasmalereien ist eines ein Geschenk Friedrich Wilhelm IV.

Aus dem Kreise Konitz, 26. Aug. (G.) Eine Nikotinvergiftung hat sich der Besitzer D. aus V. zugezogen. Dieser hatte sich eine kleine Hautabschürfung an der Unterlippe zugezogen. Nach dem Genuß einer Cigarre schwellte ihm die Lippe an. Später verbreitete sich die Geschwulst über das ganze Gesicht. Der schnell hinzugezogene Arzt stellte eine Blutvergiftung durch Nikotin fest. Die angewandten Mittel haben eine leichte Besserung verursacht, doch ist noch immer Gefahr vorhanden. — Bei dem Mühlbesitzer Dobrnt in V. erfaßte dieser Tage ein 13jähriger Knabe einen Flügel einer Windmühle, wurde in die Höhe gehoben und dann in weitem Bogen herabgeschleudert. Der Tod des Knaben trat auf der Stelle ein. — Von einem wüthend gewordenen Bullen ist am Dienstag der Kuhhirt Lewandowski zu Abbau R. getödtet worden.

[=] **Krojanke, 28. Aug.** Der Fortbestand unseres Krankenhauses scheint nunmehr doch gesichert zu sein; es sind bereits die Lokalitäten für das nächste Jahr gemiethet, auch ist wieder eine Diakonissin engagirt worden, die schon morgen hier eintrifft. Die Krankenpflegerin, die bisher an die Kreiscommunal-Kasse abgeführt wurden, sollen in Zukunft am Orte verbleiben, zu welchem Zwecke in aller nächster Zeit hier eine Ortskrankenkasse eingeführt werden soll. — Heute fand hier die diesjährige Kirchenvision durch den Herrn Superintendenten Syring-Flug statt.

Schwef, 25. Aug. (G.) Heute trat die Schäferfrau M. aus Lipini ihrem Manne das Frühlück auf das Feld und ließ ihr 4½ Jahre altes Kind allein zu Hause. Als die Frau von ihrem Gange zurückkam und es nicht in der Stube fand, eilte sie auf den Bleichplatz und fand dort zu ihrem Schrecken das Kind in der Wassertonne mit den Füßen nach oben gehängt. Sie konnte ihr Kind nur als Leiche aus der Tonne ziehen.

Marienburg, 26. Aug. (G.) Unter dem Rindvieh auf dem benachbarten Gute Karischwitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Am 27. August wird in Pöschken, Kreis Marienburg, eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Anstalt mit Fernsprechtbetrieb eröffnet. — Durch den Konfistorialrath Braunshweig wird am 28. August die Amtsbezeichnung des zum zweiten Prediger in Christburg berufenen Predigamts-Kandidaten Herrn Schidlich erfolgen.

St. Glau, 26. August. (Th. D. Z.) Gestern erschloß sich der in Stradem im Quartier liegende Gefreite Brodvogel von der 9. Compagnie des Soldauer Füsilier-Bataillons (Infanterie-Regiment Graf Dönhoff). Der Selbstmörder hatte von einer Platzpatrone die Kugel aus der Hüfte entfernt und statt deren eine imitierte scharfe Patrone, welche vielfach als Verloque an der Uhrkette getragen wird, in der Hüfte befestigt. Die Kugel durchbohrte die Brust und kam zum Rücken heraus; der Tod trat sofort ein. Der Unglückliche war erst vor acht Tagen zum Gefreiten befördert und beging die That aus Furcht vor Strafe wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit.

SS **Von der russischen Grenze** schreibt man uns unterm 28. August: Die seit vorgestern strengstens innegehaltene Zurückweisung russischer Auswanderer über Wirballe hat bereits die erhoffte Wirkung. In den nächstgelegenen russischen Grenz-Gouvernements bleiben die betreffenden Auswanderer, nachdem dort inzwischen das Verbot bekannt geworden, einströmen in ihren Wohnorten. In Betreff der mit den russischen Eisenbahnzügen über Wirballe in Gydskuhnen eintreffenden Reisenden wird folgende ärztliche Aufsicht geübt: Niemand darf den betreffenden Zug verlassen, bis innerhalb der Wagen sämtliche Reisende kurz, aber gründlich ärztlich untersucht worden sind. Hierauf bleiben die entlegenen Reisenden auf dem Bahnhöfe so lange, bis man ihre Pässe geprüft hat. Alsdann können sie, wenn sich ärztlich und hinsichtlich der Pässe kein Bedenken ergebt, ihre Reise mit dem preussischen An-

schlußzuge fortsetzen. Sämtliche Gepäckstücke aber bleiben behufs gründlicher Durchsüchtung in dem hiesigen Dampfapparat bis zum nächsten nach Berlin durchfahrenden Anschlußzuge zurück. Der erwähnte Apparat befindet sich jetzt in einem neuerbauten Fachwerkbauwerk, neben welchem sich das ebenfalls soeben in Fachwerk hergestellte Cholera-Lazareth erhebt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Ansichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

30. August: Schön, veränderlich, wolkig, warm, zu Gewittern geneigt. Nebel an den Küsten.
31. Aug.: Heiter, warm, wolkig, strichweise Gewitterregen, kühle Nacht.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 29. August.

* **Personalien bei der Justiz.** Der Obergerichtspräsident ist zum Staatsanwalt bei dem Landesgericht in Thorn mit der Function bei der Strafkammer in Stralsburg beauftragt. In die Liste der Rechtsanwältinnen ist eingetragener der Rechtsanwältin Borchke aus Pr. Stargard bei dem Amtsgericht in Elbing.

* **Sängerfahrt.** „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den läßt er mit den Sängern reisen!“ könnte man die Verse eines altbekannten Liedes vorlesen nach dem gestrigen Auszuge der Liedertafel. In etwas gedrückter Stimmung, welche durch die schwache Beteiligung seitens der aktiven und passiven Mitglieder hervorgerufen war, fuhr der „Kronprinz“ etwas vor 18 Uhr von der Scharfen Ecke ab. Doch schon während der Fahrt griff trotz eines kurzen Regensalles eine Erheiterung unter den Sängern Platz, die nach dem Absingen mehrerer Lieder noch gehoben wurde. So landete man denn in Cadienen, woselbst zunächst im dortigen Gasthause der erste Frühstopp gemeinsam getrunken wurde. Nach kurzem Aufenthalt nahmen die Führer wieder zum Aufbruch und fort ging es nach dem herrlichen Cadienener Park, dessen unterer Theil mit Campions geschmückt, während die Gebäude des Wessigers mit Flaagen geziert waren. Mit dem herrlichen Liede „Das ist der Tag des Herrn“ eröffneten dann die Sänger ihren Gesangsgruß zum Geburtstage des Herrn Landrath Vitrner, der alsbald auf der Terrasse erschienen und den Sängern für die Uebercalchung dankte. Herr Rechtsanwalt Baitts beglückwünschte darauf im Namen der Säger den Herrn Landrath und hob hervor, daß der Wunsch aller seiner Gesangsbrüder sei, es möge dem Herrn Landrath beschieden sein, noch recht lange dieses schöne Besitztum innehaben und genießen zu können. Herr Landrath Vitrner dankte darauf in kurzer Rede und betonte, daß zwischen Cadienen und dem Elbinger Liedertafel stets ein harmonisches Einvernehmen bestanden habe und so lange er auf Cadienen bleiben werde, soll diese Harmonie niemals gestört werden. Herr Landrath Vitrner lud dann die Sänger ein, ein Glas Bier mit ihm trinken zu wollen. Die Einladung wurde acceptirt und die nächste halbe Stunde entfiel unter Gesang und Gläserklang. Erstlich und erfreut über den liebenswürdigen Empfang wurde dann die Wanderung von neuem fortgesetzt, auf den reisenden in den vielen reizvollen Punkten im Park einige Augenblicke die Aussicht oder die Schönheit der Anlagen bewundernd. Der nächste Ruhepunkt war dann auf der Schweinekoppe oder dem Schweinekopf. Von dem Wirth in Cadienen waren Speisen und Getränke zur Stelle geschafft, denen von den im Walde lagernden Sängern lebhaft zugesprochen wurde. Von dort ging es dann durch den Tannengrund nach Pantlau, wo das Mittagmahl eingenommen wurde. Bei der Tafel eröffnete die Reihe der Toasts Herr Hoteller Engel mit einem Hoch auf die aktiven Mitglieder der Liedertafel; diesem folgte ein Hoch auf die zurückgebliebenen Damen der Tischgesellschaft. Nach aufgehobenem Tafel wurde ein Spaziergang nach den nächsten Aussichtspunkten unternommen, von welchem man um 4 Uhr zurückkehrte. Um 5½ Uhr marschirte man durch die Succaler Wucht nach Succale ab. An und für sich schon gut gelungen, liefen die romantische Schönheit dieses Thales, wie insbesondere die kleinen Hindernisse, mit welchen der Weg durch jenes herrliche Thal so überaus reich besetzt ist und die, meist im Sturm genommen, manches kleine Malheur im Gefolge hatten, bei allen Theilnehmern die heiterste Stimmung wach. Am Rande eines kleinen Wäldchens und von der Sonne beschützt, wanderte die Gesellschaft zwischen den beiden Bergen dahin, die vorausgegangenen Strapazen gänzlich vergessend. In Succale angekommen, wurden die Säger von Herrn Ziegeleibehrer Möbus empfangen und auf das gastfreundlichste bewirthet. Bier, Cognac und Cigarren waren geboten, so jagte für einen Imbiß hatte Herr Möbus gesorgt. Bei Gesang und heiterer Unterhaltung flossen fast zwei Stunden dahin, so daß es bereits 19 Uhr war, als man die gastliche Stätte verließ. Mit herzlichstem Dank für die Aufnahme verabschiedete man sich von Herrn Möbus, um den Weg von dem Etablissement zum Dampfer auf Lowis zurückzulegen. Auch auf dem Heimwege wurde noch manches Lied, auch mancher Gassenhauer gesungen und auch seitens des Herrn Kusch, der übrigens auch d r Führer auf dieser Tour war, eines Sängers gedankt. Der leider verhindert war, die Fahrt mitzumachen, ein Herr toastete auf den langjährigen Dirigenten der Liedertafel, ein anderer auf die Herren Baitts und Kusch, welche die Fahrt inszenirt haben, und Herr Baitts schloß sein kurzes Mejum über den Ausflug mit einem Hoch auf das deutsche Lied. Um 10 Uhr landete, während das Lied „Das treue deutsche Herz“ erklang, der „Kronprinz“ wieder an der Scharfen Ecke. Zweifelloß wird diese Fahrt den Sängern noch lange in Erinnerung bleiben.

* **Das Sommerfest** des Gewerbevereins der Maschinenbauer in Schillingbrücke war gestern zahlreich besucht und befruchtete die Theilnehmer vollkommene Kinderbelustigungen aller Art und Feuerwerk wechselten mit den einzelnen Concertnummern und ein darauf folgender Tanz hielt die Theilnehmer bis spät Nacht zusammen.

* **Das Erntefest** in der Markthalle erfreute sich reger Theilnehmung. Der gegen Abend stattfindende Umzug der Kinder bot ein hübsches Bild. Zahllose Campions schwantien in den Bäumen und vor der Veranda. Ein Herr Schlossermeister ließ ein gehöriges Ziegenfuhrwerk mit kleinem mit Farben gefüllten Aufwagen eröffnen den Zug, ein großer von Herrn Gutsbesitzer Müller geleiteter Aufwagen mit Schmittern und Schmittern folgte und hieran reihte sich der lange Zug der Kinder mit

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Anna Neumann mit dem Kaufmann Ernst Gottthard-Danzig. — Frä. Anna Starke-Breslau mit dem Apothekenbesitzer Leo Lichtenstein-Memel.
Geboren: Heinrich Flatow = Marienburg 1 S. — Julius Levy = Bromberg 1 S. — Rud. Bowski-Marienburg 1 S. — R. Hemming = Sabudownia 1 S.
Gestorben: Rentier Wilhelm Kirchner-Halle a. d. S. — Kgl. Garnisonbau-Inspector Wagniewski-Allenstein 48 J. — verw. Frau Lieutenant Antonie Schmidt-Marienburg. — Kgl. Steuer-Controleur Johann Kähfeld-Rastenburg 64 J. — Frau Obergerichts-Präsidentin Emilie Wynecen-Hildesheim.

Elbinger Standesamt.

Vom 29. August 1892.
Geburten: Arb. August Schröter 1 S. — practischer Arzt Dr. Adolf Simon 1 S. — Matrose Carl August Sommer 1 S. — Töpfer Rob. Kehlmann 1 S. — Werkmeister Johann Weiß 1 S.
Aufgebote: Fleischermstr. Gustav Ad. Popp-Elbing mit Johanna Vertba König = Charlottenburg. — Klemperer Ludwig Nicolai-Dirschau mit Wilhelmine Mattowski-Elbing.
Sterbefälle: Rentier Wilh. Scherfing 69 J. — Rentierfrau Lisette Niedelsdorf, geb. Pockart, 52 J. — Arbeiter Samuel Lange 58 J. — Arb. Carl Greil 5 1/4 J. — Schneider-Wittwe Anna Gimpel, geb. Stankewitz, 67 J. — Arbeiter August Quintern 2. 3 W. — Schlosser Ferdinand Arndt 5. 1 M. — Fabrikarb. Carl Strunt 5. 9 M.

Dienstag: Liedertafel.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 30. August cr.: Bücherwechsel.

Elbing. Im Saale des Casinos

Donnerstag, den 1. September cr.: **Grosse dramati. Abendunterhaltung** des Hofchauspielers **Willy Porth.**

PROGRAMM.

- 1) Schön Adelheid, Ballade von Ernst von Wildenbruch.
- 2) Das Märchen vom Glück, von E. Eckstein.
- 3) Rührt nicht daran! von E. Geibel.
- 4) Die kleine Versetzerin, von F. J. Proschko.
- 5) Die Teufel auf der Himmelswiese, Märchen, von R. Baumbach.
- II. Theil.
- 6) a. Glück, von F. Halm.
- b. Einem jungen Mädchen, von F. Halm.
- 7) Erinnerung, von R. Prutz.
- 8) Nachtigall und Ibis, von Ernst v. Wildenbruch.
- 9) Die stumme Königstochter, Märchen, von R. Baumbach.

Preise der Plätze: I. Platz 2 M., II. Platz 1,50 M., Stehplatz 1 M. Billets sind vorher in der Buchhandlung von **Leon Saunier** zu haben. Die Eintrittspreise an der Abendkasse erhöhen sich um je 50 Pf. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Auf dem Exercierplatz: Eduard Schuster's Affen- u. Hunde-Theater, Circus en miniatur

sowie **Englische Automaten** und **Monstre-Tableaux.** Das Neueste der Neuzeit!! Durchaus decentes Amusement für Jedermann. **Täglich Abends 8 Uhr: Vorstellung.** Achtungsvoll **E. Schuster.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenfr., Nebelk., Leibschm., Verschlim., Aufgetriebenheit, Stropheln** etc. Gegen **Säuremorrhoiden, Hartleibigkeit**, machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à **Fl. 60 Pf.**

Bekanntmachung.

Die stimmberechtigten Mitglieder der städtischen Feuersocietät werden behufs Bornahme einer Neuwahl für die aus-scheidenden Mitglieder der Deputation:
1) Herrn **Maurermeister Herrmann** als Vertreter der I. Klasse,
2) Herrn **Rentier Felsner** als Vertreter der IV. Klasse, auf
Donnerstag, d. 1. Sept. cr., Nachm. 5 Uhr,
in den **Stadtvorordneten-Sitzungs-saal** unter der Verwarnung hiermit eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Majoritätsbeschlüsse der Erschienenen gebunden sind.
Elbing, den 16. August 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

14,300 Mark Stiftungsgelder sind sofort hypothekarisch gegen pupillaris-che Sicherheit zu begeben. Anträge hierauf unter Angabe des offerirten Zinssatzes nimmt die Kammerei-Haupt-kasse entgegen.
Elbing, den 21. August 1892.

Der Magistrat.

Geld-Lotterie zur Erbauung einer Kirche in Mex.
à Loos 1 Mark.
4175 Geldgewinne.
Hauptgewinn: 10000 Mark ohne Abzug.
Ziehung am 15. u. 16. Sept. cr. **à Loos 1,30 M. incl. Porto und Liste.**
Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße 2.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“**
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für 4,00 M.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 M.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei, Elbing.

Neu! Für Reisende, Touristen

Fernseher, bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen, à M. 1
Fernrohr M. 1,20 mit einem Zug M. 1,40 mit zwei Züg. M. 1,75 mit drei Züg. M. 1,75.
Porto 20 Pfennig.
Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestraße.

Jaskulski (vorm. Kniewel)

Kettenbrunnenstrasse 2/3, I. Etage.
Sprechst. von 9-12 und 2-6 Uhr.

Interessanter

aber harmloser Scherzartikel.
Das Liebesthermometer erregt fortgesetzt Unterhaltung und Heiterkeit. Sollte in keiner Gesellschaft fehlen. Für 50 $\frac{1}{2}$ in Briefmarken zu beziehen von
Schröder, Courbièrestraße 10, Berlin W. 62.

Citronenessenz.

1 Flasche entspricht dem Saft von 10 bis 15 frischen Citronen = 50 Pf.
Apotheke Brückstraße 19.

Engl. Porter

von **Barclay, Perkins & Co., London,** p. Fl. 30 $\frac{1}{2}$, bei 10 Fl. 28 $\frac{1}{2}$, empf.
Adolph Kellner Nachf.

Den 15. d. Mis. verreise ich auf 12 bis 14 Tage.

Während meiner Abwesenheit bleibt mein Atelier geschlossen.
C. Klehbe, Zahntechniker.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wo-gegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Delze** in **Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich echte. Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glas-flaschen** mit **gebrochenen Ecken**, er-habener **Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**, gelbem **Etiquett**, **Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt** in **Delze** trägt, mit **nebenstehendem Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre **Schutzmarke** versehen und mit dem **Siegel** dieser **Schutzmarke** verschlossen ist.



Vor Nachahmung wird gewarnt. Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur ver-sandt durch **Leon Saunier's Buchh. in Elbing.**

Für mein **Colonialwaarengesch.** suche ich zum baldigen Eintritt oder zum 1. October cr.

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthi-gen Schulkenntnissen.
P. Froese, Ziegenhof.

Grummetweide,

noch etwa zehn preuß. Morgen, hat zu **verpachten**
Brauerei Englisch Brunnen.

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Auf-nahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Ein hohes **Pianino** zu verkaufen. für 230 M. **Alt. Markt 18.**

1 freundl. möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Herrenstraße 16, II.**

Eine freundl. Wohnung, Stube, Kab. m. all. Zub., z. verm. Leichnamstr. 36a.

An Ordre

sind verladen von Herrn **J. F. Krösing** Sohn in **Stettin** und per Dampfer „Ceres“ hier eingetroffen
E A 54 Sack Cali Soda 5050 Kg.
Inhaber des girirten Ordre-Con-noissements wollen sich schleunigst melden.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichtau.

30 M. Belohnung!

Uns sind von Sonnabend zu Sonnt-ag Nacht über **40 Fensterscheiben** eingeworfen worden. Obige Be-lohnung erhält, wer den Thäter behufs Bestrafung angiebt.
Adolph H. Neufeldt
Metallwaarenfabrik und Emailir-werk.

Barometerstand.

Elbing, 29. August, Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . .	29	9
Beständig . . .	6	9
Schön Wetter . . .	3	9
Veränderlich . . .	28	9
Regen u. Wind . . .	9	9
Viel Regen . . .	6	9
Sturm . . .	3	9
	27	9

Wind: W. 18 1/2 Gr. Wärme.

Hugo Alex. Mrozek,
Friedr.-Wilh.-Platz 5.
Tuchhandlung — Herrenconfection.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß in meiner Fabrik neben **Drachtgeweben** und **Drachtgeflechten**

nunmehr auch **Drachtgitter, Siebwaaren** und alle einschlagenden **Drachtarbeiten** hergestellt werden.
Paul Moritz Levinsohn, Königsberg i. Pr.

Cholera!

Ein bekannter deutscher Pharmakolog, der praktische Arzt Dr. Lewitt, hat einen Biqueur zusammengestellt, welcher vorbeugt und absoluten Schutz gewährt gegen

Cholera, Cholera nostras, Cholentine

Der wissenschaftliche Ruf des Gelehrten gewährt die **vollste Garantie** für die **Wirksamkeit des Präparates.** Die Bestandtheile sind: Geringe Mengen von Salzsäuren und den wirksamsten, leicht verdaulichsten, aromatischen Tincturen. Das Getränk ist wohlschmeckend und wird unter der Bezeichnung

Cholera-Liqueur

geführt. Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche.
Der **alleinige Versandt** für die ganze Welt ist dem **Unterzeich-neten** übertragen.
Preis für 1 Flasche M. 1,80, für 3 Flaschen M. 5,—. Versandt gegen vorh. Einfindung des Betrages od. g. Nachn. Im letzteren Fall 30 Pf. extra.
Eduard Severloh, Berlin O., Friedrichsfelderstr. 20.
Wiederverkäufer gesucht.

Auction

Donnerstag, den 1. September cr., Vorm. 10 Uhr, über

200 Lo. neue prima Gettheringe ex **S. S. „Rjukan“** auf der **Speicherinsel** vor dem **Proviantspeicher.**
Ed. Mitzlaff.

Deutsche Straßenprofilkarte

für **Radfahrer.**

Unter Mitwirkung der Gauverbände des Deutschen Radfahrerbundes und der Konfulate der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitet von **R. Mittelbach.**
Section Danzig und Elbing 2c.

Preis für jedes Blatt (in Carton auf Steinwand gezogen) in Taschenformat à **1,50 M.**
Die Karten sind zu dem angegebenen Preise zu haben in der **Expedition der Vorpommerschen Zeitung.**

10. Liste der Badegäste in Kahlberg 1892.

- Herr Albert Berner und Frau, Ober-Ingenieur, Magdeburg = Sudenburg, Kronprinz.
- Frau Kaufmann Niediger, Dirschau, Dependence.
- Herr Friedr. Tildt, Graudenz, Depen-dence.
- Frl. Käthe Tildt, Dirschau, Depen-dence.
- Herr Bigalke, Ober = Teleg. = Assistent, Elbing, Kaiser.
- Frl. Theresie Harber, Venzen, Wrangel.
- Frl. Helene Reimer, Eichwalde, Wrangel.
- Frl. Elise Harber, Elbing, Wrangel.
- Frl. Anna Thimm, Elbing, Wrangel.
- Frau Rentiere Brambach und Tochter, Elbing, Wrangel.
- Frau Pfarrer Mallette, Elbing, Wrangel.
- Frau Rittergutsbesitzer Bäcker und Tochter, Spittelhof, Belvedere.
- Herr Heinrich Junk, Elbing, Villa Grunwald.
- Frl. Theresie Salewski, Elbing, Villa Grunwald.
- Herr Schlatowski, Rechn.-Rath, Brauns-berg, Hotel Walfisch.
- Frl. Clara Wachler, Breslau, Hotel Walfisch.
- Frl. Maria Bartsch, Bartenstein, Hotel Walfisch.
- Frau Photograph Schwarz, Marien-burg, Hotel Walfisch.
- Herr Sohjt, Gutsbesitzer, Rehberg, Hot. Walfisch.
- Herr Leistikow und Frau, Apotheker, Elbing, Hotel Walfisch.
- Herr Paul Lejeune, Berlin, Hotel Verique.
- Herr Froese, Bäckermeister, Elbing, Klatt's Hotel.
- Herr Kaufmann und Tochter, Kaufmann, Elbing, Klatt's Hotel.
- Herr W. Schröter, Gutsbes., Königshof, Germania.
- Frl. Elise und Math. Unger, Elbing, Kaiser.
- Herr Neumann und Familie, Landger.-Secretär, Elbing, Sansjoui.
- Herr Justizrath Dr. Gaupp, Rechts-anwalt und Notar, Elbing, Wrangel.
- Herr Dr. Ernst Gaupp, Assistent bei Königl. Anatomie, Breslau, Wrangel.
- Frau Wwe. Amtsrath Eggert, Elbing, Germania.
- Frau Kaufmann Wohlert und Familie, Berlin, Germania.
- Herr Szelinski, Rittergutsbes., Köstel, Belvedere.
- Herr Werth, Major a. D., Elbing, Belvedere.
- Frau Dr. Kroffizius, Krojanten, Hotel Verique.
- Frl. Elise Graudenz, Tuchel, Hotel Verique.
- Herr Arnheim, Deconom, Pr. Holland, Hotel Verique.
- Frl. Heimisch, Elbing, Hotel Verique.
- Frau Kaufmann Löwenthal, Elbing, Hotel Verique.
- Herr Ziemssen und Familie, Oberst-lieutenant, Dt. Eylau, Conservirhaus, Elbing, M. Hof.
- Frau Rentiere Marie Sanjson, Elbing, Germania.
- Frau Elisabeth Ziefe u. Tochter, Elbing, Villa Schichau.
- Frau Augustin und Tochter, Elbing, Walfisch.
- Frau Major Reuter, Lyd, Walfisch.
- Herr Rudolf Sußdorf, Kaufm., Berlin, Walfisch.
- Frau Bertha Sußdorf, Elbing, Wal-fisch.
- Herr Neubauer, Amtsrichter, Goldap, Walfisch.
- Herr Passarge, Rechtsamw., Pr. Holland, Walfisch.
- Herr Krüger und Frau, Kaufm., Berlin, Walfisch.
- Herr Becker, Prediger, Elbing, Walfisch.
- Herr Benzel, Oberwachmeister, Danzig, Walfisch.
- Frl. Geschw. Glagau, Elbing, Walfisch.
- Herr Boether, Referendar, Elbing, Ger-mania.

Summa der Personen, Angehörigen und Dienerschaft 1391.

Der Ausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 202.

Elbing, den 30. August.

1892.

Die Freikugeln.

Geschichte aus den bayertischen Bergen.

4)

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Mit'm Glück und der Ruh' is 's aus für ewige Zeiten,“ sagte Vincenz düster, „und meine Neu' macht nit mehr gut, das weiß ich wohl! — Aber so wahr als unser Herrgott im Himmel is,“ fuhr er fast flüsternd und sich scheu umblickend fort, „ich bin net schuld an dem Unglück, ich hab' den Schuß net im Muthwill'n oder aus Leichtsinne abgeh'n, sondern der böß' Feind hat bei der G'schicht' seine Hand im Spiel g'habt und unser Herrgott hat All's zulassen, um mich zu strafen für mein' Frevel —“

„Was red'st da?“ rief Franzl erschrocken.

„Am Gottes will'n, was soll das bedeuten?“

„Dir will ich's b'steh'n, Du sollst Alles wissen,“ sagte Vincenz, sich den Schweiß von der Stirne trocknend.

„Vielleicht wird mir leichter dann uns Herz, wenn ich die Last net mehr auf mir hab', die mich schier niederdrückt bis auf den Boden —“

Mit flüchtigen Worten theilte er nun dem ängstlich aufhorchenden Mädchen Alles mit, was damals zwischen ihm und dem alten Gidi vorgefallen; daß er anläßlich einer plötzlich bei ihm sich zeigenden auffallenden Ungeheuerlichkeit im Schießen, wohl dadurch verursacht, daß er immer an Franzl gedacht und ihr Bild stets vor Augen gehabt, mit dem alten Gidi eine Vereinbarung getroffen und daß hierauf der Alte Freikugeln, mit welchen er sich für das damals stattfindende große Scheibenschießen habe austrüsten wollen, herbeigeschafft habe.

„Wohl is mir immer gewesen,“ schloß Vincenz seine Erzählung, „als ob mir eine innere Stimm' davon abrathen thät, aber ich war halt ganz verblend't und bin mit zwei Fuß' z'gleich in mein Verderben hineinsprungen. Und jetzt weiß ich nitmer, was ich anfangen soll in mein'm Glend und in meiner Verzwelfung, verlassen und verstoßen von unser'm Herrgott und von der ganzen Welt!“

„Mußt net so reden,“ sagte Franzl unter Thränen und die Hand nicht zurückziehend, die der Bursche gefaßt hatte. „Ich werd' Dich net verstoßen und will Dir verzeih'n, was Du mir angethan hast. Bet' nur, Vincenz, und bitt' unsern Herrgott, daß auch er Dir verzeiht und

der böß' Feind net noch mehr Macht kriegt über Dich —“

„Du verzeihst mir, Franzl?“ rief der Bursche tief ergriffen, „Du verzeihst mir wirklich all das Herzload, das ich Dir angethan hab'? O Du leibhaftiger Engel, ich weiß net, wie ich Dir danken soll für Deine Gütheit! Ich hätt' zu Grund' geh'n müssen in der Fremd' vor Grumen (Gram), wenn Du das Wort net gesprochen hätt'st. Ich dan' Dir tausend und tausendmal dafür! — O Franzl, Franzl,“ brach er plötzlich los und ließ aufschluchzend den Kopf auf ihre Hände sinken, „jetzt seh' ich's erst ganz ein, was ich alles verlor'n hab', aber jetzt is 's zu spät —“

„Zu spät,“ sagte Franzl mit fast tonloser Stimme, „wir müssen auseinander, Du hast uns das Schicksal selber aufg'legt. W'hüt Dich Gott, Vincenz, ich werd beten für Dich! Verzeih' mich net ganz und laß diemal von Dir hör'n —“

Sie beugte sich über den Schluchzenden, legte wie segnend die Hand auf seinen Scheitel, und im nächsten Augenblicke schloß sich das Fenster. Wohl schreckte Vincenz empor, klopfte leise an die Scheiben und bat um ein letztes Wort, einen letzten Abschiedsblick, aber nichts regte sich mehr in der Kammer, nur ein leises Schluchzen glaubte er in derselben zu vernehmen, und das Fenster that sich nicht mehr auf.

Da wankte er wie vernichtet von dannen, und am Ende des Gartens ließ er sich auf die Erde niederfallen, drückte das Gesicht ins thaufeuchte Gras und brach in ein so krampfhaftes Weinen und Schluchzen aus, als ob sich seine Seele auflösen wollte in Thränen.

* * *

Sechs Jahre waren vergangen.

Der Winter hatte wieder seinen Einzug gehalten in den Bergen. Wenn man die Dorfstraßen von Tegernsee hinablah, gewahrte das Auge nichts als den weichen, frischgefallenen Schnee, der ringsum sich hinzog, gleich einer ungeheuren Decke alles verhüllend. Die Dächer der Häuser waren in Hügel verwandelt und an den Dachrinnen glitzerten Eiszapfen in allen Längen und Formen. Darüber hinaus, über die Schneehügel und durch die kahlgemordenen Baumwipfel der Gärten ragten wie Eisriesen

die Berge herein und ließen ihre Häupter im Strahle der Sonne erglänzen.

In einiger Entfernung von der Altbachsmühle, am östlichen Ende des Dorfes Tegernsee, tummelten sich einige Knaben auf dem Eise herum, lachend und jubelnd auf der Schleifbahn dahingleitend oder sich mit Schneebällen bewerkend. Unter ihnen machte sich besonders ein etwa achtfähriger rothwangiger Krauskopf, welcher der Tonangeber der Schaar zu sein schien, bemerkbar. Unermüdtlich brachte er immer wieder neue Spiele in Vorschlag und war bei Ausführung derselben stets einer der Gewandtesten und Flinksten. Diese Vergnügungen würden auch wohl ihr Ende sobald noch nicht erreicht haben, wenn sich nicht die Sonne plötzlich hinter einer Wolfenwand, die fast unmerklich heraufgezogen war und mit baldigem Schneesturm drohte, versteckt hätte. Das schreckte die Knaben auf, und während die übrigen Kinder sich spielend in das Dorf zurückzogen, wandte sich der Krauskopf und lief rasch in der entgegengesetzten Richtung davon. Und Eile that noth, angesichts der drohenden Wolfenwand und des ziemlich weiten Weges, den er noch zurückzulegen hatte. Es klopfte ihm das Herz, wenn er daran dachte, daß ihm Franzl und die Base, bei der er auf Besuch gewesen war, so sehr eingeschüßert hatten, sich ja unterwegs nirgendso aufzuhalten und auf dem kürzesten Wege wieder nach Hause zurückzukehren. Einen scheuen Blick warf er nach der sich immer höher thürmenden Wolfenwand zurück, ehe er in das rechts und links von Bergen mit mächtigen Buchenwaldungen umschlossene Altbachthal einbog. Schnellfüßig wie eine Gams rannte er dahin und hatte bald, da er seine Eile selbst bergaufwärts nicht mäßigte, den Niedererstein erreicht. Inzwischen aber war die Sonne längst untergegangen, der Himmel hatte sich mit dichter weißgrauer Hülle bedeckt, und das ganze Gewölk jagte in unruhigem Zuge dahin. Ein eifriger Wind hatte sich ebenfalls erhoben und sich nach und nach zum Sturme gesteigert; brüllend fuhr er über die Höhen und durch die Thalschlucht dahin, schwarzes Gewölk, das sich in wirbelnden Schneemassen entlud, vor sich herwälzend. Der Knabe war kaum im Stande, sich aufrecht zu halten vor dem gewaltigen Anprall des Sturmes, in dem jagenden, treibenden Geföhber vermochte er kaum mehr einen Schritt vor sich zu sehen und der eifige Wind machte ihm die frostblauen Glieder erstarren. Der Schnee fiel immer dichter und dichter, so daß der Knabe oft halb in den tiefen Schneewehen versank. „Franzl! Franzl!“ schrie er laut weinend, aber die Thränen froren ihm unter den Augen an der Wange. Ein Gefühl unendlicher Ermüdung kam über den Knaben; er konnte sich nicht mehr weiter schleppen, mußte sich einen Augenblick unter den schützenden Zweigen einer Tanne niederkauern, um auszurufen. Die Glieder eng aneinandergedrückt, die erstarrten Hände unter der Weste verborgen,

schmiegte er sich an den Stamm des Baumes. Es klang ihm in den Ohren, das Haupt wurde ihm schwer und mit verschwimmenden Augen blickte er auf die schimmernden Flocken. Ein Lächeln flog über sein Gesicht, denn die Schneeflocken verandelten sich in Engelsgestalten, die zu ihm niederschwebten und ihn umringten. Er wollte die Arme nach ihnen ausstrecken, aber er vermochte es nicht. „Franzl! Mutter!“ lachte er mit frostblauen Lippen, dann sank er zurück, um hinüberzuschlummern in den Schlaf, aus dem es kein Erwachen mehr giebt . . .

Und wieder sauste der Sturm, immer dichter wirbelten die Schneeflocken nieder und breiteten sich über den schlummernden Knaben wie ein weißes Leichentuch.

Da wartete eine hohe Männergestalt, dicht in einen schützenden Mantel gehüllt und den breitrandigen Hut tief in die Augen gedrückt, durch den Schnee heran. In geringer Entfernung vom dem Baum, unter welchem der bereits halb überschneite Knabe lag, blieb der Wanderer stehen und lehnte sich, um einen Augenblick auszuruhen, auf seinen Stock. „Satrawalt, ist das ein Schneesturm,“ murmelte er vor sich hin. „Da wär's doch schon besser gewesen, wenn ich mit den Gang für morgen auf'spart hätt' . . .“ Er stockte, denn seine umhererschweifenden Blicke hatten die zusammengekauert hockende Gestalt erblickt. „Was is das?“ rief er laut. „Jesus Maria, a Kind! Wie kommt das Kind da her!“ Im nächsten Augenblicke stand er auch schon unter dem Baume, warf den Stock weg, kniete nieder und schleuderte und scharrte den Schnee vom Körper des Knaben. Er griff nach den Händen, sie waren eiskalt. Er tastete nach dem Hals. Er war noch weich und nicht ganz starr. Nun hob er rasch das Kind empor, hüllte es in seinen Mantel und hastete weiter durch den tiefen Schnee, unbekümmert um den Sturm, der ihn umtoste und ihm Schneefaub und Eisnadeln in das Gesicht schleuderte.

Allmählich senkte sich der Weg, die Bäume lichtetten sich und fernes Hundebell zeigte ihm an, daß er sich menschlichen Wohnungen näherte. Der Schneesturm hatte inzwischen nachgelassen, aber es war dunkel geworden und der Wanderer konnte nicht mehr so rasch vorwärts kommen, war auch öfters geglitten und fast gestürzt auf dem steinigen Pfade. Plötzlich hörte er Stimmen vor sich auf dem Wege, er sah Laternen leuchten und hin und wieder einen Menschen aufzucken vor der Ferne. Da stieß er laute Rufe aus und sah sich bald in wenigen Augenblicken von mehreren Männern, die ihm ins Gesicht leuchteten und mit Fragen auf ihn einstürmten, umringt. Unter ihnen befand sich auch ein bleiches Weib, das mit zitternder Hand den Mantel des Fremden faßte und angstvoll auf seine Antwort harrete. Es war Franzl, die Oberrißerbäuerin, die nach dem frühzeitigen Tode ihres Bruders unberechelt auf dem Hofe desselben forthatuste, und sich nur mit der Pflege und Erziehung des verwaisen Knaben, an

dem sie Vater- und Mutterstelle vertrat, und der Bewirthschaftung des Gutes beschäftigte. Es hatten sich zwar nach dem Tode ihres Bruders Freier, die gerne den stattlichen Hof und die schöne Bäuerin errungen hätten, genug eingestelt, aber enttäuscht waren sie wieder abgezogen, nachdem ihnen Franzl auf das Bestimmteste erklärt hatte, daß sie bis an ihr Lebendige ledig bleiben sollte. Sie hatte Vincenz nicht vergessen und dachte oft an ihn; sehnsüchtig harrete sie auf ein Lebenszeichen, aber Jahre vergingen, bis endlich ein Brief von ihm in der Heimath eintraf. In dem Briefe, der an seine Angehörigen gerichtet war, stand, daß es ihm gut gehe, daß er als Holzhändler in der Wallachet jezt viel Geld verdiene und daß sie einen Gruß an Franzl ausrichten sollten. Weiter hörte sie nichts mehr von ihm und es gelangte auch ferner keine Nachricht mehr von ihm in die Heimath.

Aber auch Vincenz hatte die Heimath und die Lieben, die er dort zurückgelassen, nicht vergessen. Jahrelang hatte er seine Sehnsucht nach denselben zurückgedrängt; er durfte sie ja niemals mehr, oder doch vielleicht nach Jahren erst wieder sehen und Franzl hatte er gewiß auch für immer verloren. So führte er denn viele Jahre hindurch ein zwar thätiges, aber trübseliges Leben, bis schließlich das Heimweh so mächtig wurde in ihm, daß er es nicht mehr zu bezwingen vermochte. Da machte er, kurz entschlossen, seine ganze Habe zu Geld und reiste zurück in die Heimath. Fremdartig gekleidet, schwarzbärtig und sonngebräunt trat er seinen Geschwistern, die ihn nicht gleich wieder erkannten, entgegen; die alte Mutter allein erkannte ihn bei dem ersten Laut und Thränen der Freude vergießend hing sie an seinem Halse. Von seinen Angehörigen erfuhr er denn nun auch, daß der Oberrißer bald nach seiner Auswanderung gestorben und Franzl noch immer unberehelt sei; da machte er sich, trotz des drohenden Schneesturmes und des Abtrathens seiner Angehörigen, noch am nämlichen Tage auf die Wanderung über die Berge, denn es drängte ihn, die Geliebte nach so langen kummervollen Jahren wieder zu sehen. Er wußte sich selbst nicht darüber Rechenschaft zu geben, was ihn plötzlich fortzog mit so unvorsehlicher Gewalt: es war wie eine Eingebung von oben, und dieser allein hatte es der Knabe zu danken, daß er gerettet wurde und nicht ein klägliches Ende fand in Eis und Schnee.

Und jezt stand die Geliebte ihm wieder gegenüber und der Schein der Stensackeln fiel auf ihr Gesicht, das noch immer so schön war wie damals, als er vor Jahren sie verließ. „Franzl,“ rief er laut, „Franzl, kennst mich nimmer? Ich bin's ja, der Vincenz! Und das Bübel hab' ich auch da, ich hab's gefunden im Schnee.“

Ein lauter freudiger Aufschrei unterbrach ihn; Franzl fuhr empor, ließ die Laterne, die sie in der Hand trug, auf den Boden fallen

und warf sich an die Brust des Heimgekehrten, bald ihn, bald den Knaben, der schlummernd an seinem Halse hing, mit Küßen bedeckend. „Du bist's“, jubelte und schluchzte sie, „Du bist's wirklich, Vincenz! O unserm Herrgott sei tausendmal Dank, weil ich nur das Bübel, weil ich nur Dich wieder hab', und Du hast ihm's Leben gerett't, das ist eine Jüngung Gottes.“

Als das erste Entzücken des Wiedersehens vorüber war, machten sich alle wieder schleunigst auf den Weg, um so rasch als möglich den Oberrißerhof zu erreichen und dem halberstarrten Knaben weitere Hilfe angedeihen lassen zu können. Bald waren sie auch auf demselben angekommen, und nachdem der Knabe, unter thätiger Beihilfe des Landarztes, der sich schleunigst eingefunden hatte, wieder ins Leben zurückgerufen worden war, erholte er sich auch rasch wieder. Franzl und Vincenz pflegten ihn auf das Sorgsamste und wichen die Nacht hindurch nicht von seinem Bett; sie hatten durchaus keinen Wunsch nach Ruhe und Schlaf, denn es gab ja so viel zu fragen und zu erzählen. Franzl erzählte von ihrem Bruder, der, an Geist und Körper gebrochen, langsam dem Grabe entgegen gesiecht war, vor seinem Tode aber dem Urheber seines Unglückes noch verziehen hatte. Vincenz seinerseits gab eine Schilderung seiner Schicksale und Erlebnisse in dem fremden Lande, das nun seine zweite Heimath geworden; er deutete auch an, daß er wohl wieder dahin zurückkehren müsse, um sie dann niemals mehr zu verlassen.

Franzl hatte ihm schweigend und mit gesenkten Blicken zugehört. „Und warum muß das sein?“ fragte sie jezt leise. „Is Dir denn die alt' Heimath jezt gar so verhaßt und gieb't's nit mehr, das Dich z'rückhalten könnt in ihr?“

„Das wohl,“ sagte Vincenz wehmüthig. „Wenn ich auch wieder fort geh', mein Herz bleibt doch zurück, Du weißt wohl, bei wem. Aber es kann halt net anders sein.“

„Und wenn ich Dich bitt', daß Du bleiben sollst,“ sagte Franzl und hohes Roth färbte ihre Wangen. „Wirst mir dann meine Bitt' abschlagen?“

„Franzl,“ jubelte Vincenz und haschte nach den Händen des Mädchens, „Franzl, is 's denn wahr, was Du da jagst? Du willst wirklich, daß ich bleiben soll? Du hast mich noch gern, ich seh's jezt wohl, und wie ich gesinnt bin zu Dir, das brauch' ich Dir net erst zu sagen. Jezt glaub' ich, daß mir auch noch ein Glück ausg'hoben is, daß's am End' doch noch was werden kann mit uns Zwei.“

„Wenn Du willst, g'wiß,“ sagte Franzl. „Du hast Straf' g'nug ausg'standen, hast Dein' Leichsinn hart gebüßt. Dem Oberrißerhof aber thät ein Herr noth und dem Bub'n da, dem kleinen Hansl, ein Vater.“

„Und der soll ihm auch net fehl'n,“ sagte Vincenz gerührt. „Durch meine Schuld hat er seine Eltern verloren. Ich will seh'n, ob

ich's ihm net ersetzen kann, wenn Du mir helfen willst dabei."

Franz reicht ihm die Hand, neigte sich dann zu dem schlummernden Knaben nieder und küßte ihn auf die Stirn, und der Knabe lächelte im Schlafe.

* * *

Wie ein Lauffeuer hatte sich inzwischen im Dorfe die Nachricht verbreitet, der Unterrisser sei als ein feinstreicher Holzhändler aus der Türkei zurückgekehrt, werde jetzt die Franzt heirathen und den Oberrisserhof übernehmen. Dieses Gerücht bestätigte sich auch, denn einige Wochen später feierte das Paar seine Hochzeit, zu welcher die Leute aus der Umgegend schaarweise herbeiströmten, um den Bräutigam zu sehen und womöglich aus seinem eigenen Munde die Erzählung seiner Abenteuer „bei den Türken und Hanaken“ zu vernehmen. Aber enttäuscht mußten die Neugierigen wieder nach Hause zurückkehren, denn es war eine stille und prunklose Hochzeitsfeier, zu der nur wenige Auserwählte zugelassen wurden. Das junge Paar hauste auf dem Oberrisserhofe, ohne sich viel um die Nachbarschaft und die Leute unten im Dorfe zu kümmern, und wenn auch die Erinnerung an die Verlorenen ihnen zuweilen trübe Stunden bereitere, so floß doch ihr Leben sonst friedlich und unbewegt dahin, ein thätiges und arbeitsreiches Leben, in welchem auch die Stunden ruhigen und stillen Glückes nicht fehlten.

Mannigfaltiges.

— **Was englische Minister und Hofbeamte verdienen.** Gelegentlich des letzten Ministerwechsels in London ist auch wieder in die Oeffentlichkeit gekommen, was die englischen Minister und sonstigen höheren Staatsbeamten für Gehälter beziehen. Das sind ganz schöne Summen, an die ein festländischer Minister noch lange nicht heranreicht. Der bestbezahlte festländische Minister ist der deutsche Reichskanzler, der 54,000 Mark bezieht; seine preussischen Collegen bekommen 32,000 Mark. Von den französischen Ministern bezieht jeder 30,000 Francs. Nun sehe man sich aber die englischen Ministergehälter an! Der erste Lord des Schatzamts hat 100,000 Mark (5000 Pfund Sterling), der Lordkanzler 200,000, der Schatzkanzler 100,000, die Minister des Innern, des Aeußern, der Colonien, des Krieges und für Indien je 100,000, der erste Lord der Admiralität 90,000, der Staatssecretair für Irland 100,000, der Präsident des Handelsamtes und der Lordsigelbewahrer je 40,000,

der Postminister 50,000, der Minister der öffentlichen Arbeiten 40,000, ebensoviel der Kanzler des Herzogthums Lancaster (eine Sinecure), der Director des öffentlichen Wohlthätigkeitswesens 40,000. Von den Hofämtern sind die bestbezahlten diejenigen des Großkammerers, des Lordkammerers und des königlichen Privatkassiers; sie sind alle mit 40,000 Mk. dotirt. Der Intendant des königlichen Hauses hat 23,000, der Zahlmeister 20,000, der Kontrolleur 18,000, der Vicekammerer 16,000 Mk. u. s. w. Alle die Aemter gehen mit einem Ministerwechsel in andere Hände über. Man kann vielleicht den politischen Werth des englischen Parlamentarismus nach den Ausgaben bemessen, welche die Nation für denselben macht. Der Ministerwechsel hat übrigens auch den Ehrenämtern der Königin einen Vortheil gebracht: ihr Gehalt ist von 300 auf 500 Pfund (von 6 auf 10,000 Mark) erhöht worden, so daß in Zukunft diese von den Töchtern des englischen Adels vielbegehrten Stellen noch mehr Bewerberinnen als bis jetzt finden werden. Die mit dem Amte verbundenen Pflichten sind keineswegs sehr anstrengend, aber die im Hofleben erheischte Beschränkung der individuellen Freiheit nebst dem unerläßlichen großen Aufwand für Toilette, der mit zum ungeschriebenen aber dennoch äußerst streng gehandhabten Gesetz gehört, hat zur Folge, daß jede Ehrendame zum mindesten die obangegebene Summe braucht. Dasselbe gilt darf selten mehr als zweimal in Gegenwart der Königin getragen werden, und wenn man erwägt, daß die Ehrendamen täglich Dienst thun, so kann man sich von den großen Ausgaben derselben leicht einen Begriff machen. Es sind natürlich gewisse Vortheile mit dieser Stellung verbunden, besonders wenn die Ehrendame sich verlobt oder verheirathet.

Heiteres.

* [Aus der Schule.] Lehrer (den „Zettel“ erklärend, liest): „Also Stauffacher spricht zu seinem Weibe: „Nach Art fahr' ich steh'n den Fußes gleich!“ Wer kann mir sagen, was steh'n den Fußes heißt?“ Frz.: „IV. Klasse!“

* [Musikalisch!] A: „... Sind denn auch musikalisch?“ Studiosus: „O ja — ich pfeif' auf meine Schulden!“

Verantwortlicher Redacteur: George Spilker
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaarß
in Elbing.